DER ARGENTINISCHE WEIZEN IM WELTMARKTE.

EINE VOLKS- UND WELTWIRTSCHAFTLICHE STUDIE.

INAUGURAL-DISSERTATION
DER
PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT
DER
UNIVERSITÄT JENA
ZUR
ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE
VORGELEGT VON

MAX BECKER.

VERLAG VON GUSTAV FISCHER IN JENA
1903.

Genehmigt von der philosophischen Fakultät der Universität Jena auf Antrag des Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. J. Pierstorff.

Jena, den 19. Dezember 1902.

Prof. Dr. **Vollers**
z. Zt. Dekan.

Mit Genehmigung der hohen Fakultät wird hier nur ein Teil der eingereichten Arbeit veröffentlicht. Die ganze Abhandlung erscheint im Verlage von Gustav Fischer in Jena als sechstes Heft der Abhandlungen des Staatswissenschaftlichen Seminars, herausgegeben von Geh. Hofrat Prof. Dr. J. Pierstorff.

Seinem lieben Onkel

Herrn Oberlandsgerichtsrat Dr. jur. MORITZ ZEITSCHEL

in herzlicher Dankbarkeit

zugeeignet.

Vorwort.

Argentinien ist seit einer Reihe von Jahren — nächst den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Rußland — unstreitig der wichtigste Lieferant der Weizenimportländer Europas geworden. Die völlig überraschend auf dem Weltmarkte auftretende Konkurrenz des Laplataweizens zeitigte eine ihrer Bedeutung entsprechende Literatur, welche indessen überwiegend eine einseitige Auffassung dieser komplizierten, volks- und weltwirtschaftlich gleich interessanten Vorgänge vertrat. Einen bescheidenen Beitrag zur Klärung und Würdigung der „argentinischen Konkurrenz" zu liefern, war der Zweck nachstehender Arbeit, die aus dem staatswissenschaftlichen Seminare des Herrn Geh. Hofrat Professor Dr. Jul. Pierstorff hervorgegangen ist.

Es drängt mich daher auch an dieser Stelle meinen hochverehrten Lehrer für die Anregung zu dieser Arbeit sowie für die große Liebenswürdigkeit, mit der er mich in ausgiebiger Weise jederzeit unterstützte, meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Weimar, Weihnachten 1902.

M. B.

Das Weizenareal der argentinischen Republik.

Trotz eines vorliegenden umfangreichen statistischen Materials ist es mit großen Schwierigkeiten verknüpft, das Wachstum des argentinischen Weizenareals übersichtlich darzustellen. Wohl ist die Zahl der Provinzialerhebungen hierzu eine völlig genügende, aber die meisten derselben sind nach zu wenig einheitlichen Grundsätzen veranstaltet worden, als daß sie ohne weiteres miteinander verglichen werden könnten. Wir glaubten uns schon aus diesen Gründen auf das Aeußerste beschränken zu müssen.

Im Erntejahr 1872/73 soll sich das Weizenareal auf 130000 ha[1]) belaufen haben, während 580000 ha unter Kultur waren[2]), darunter 351500 ha in den vier Weizenprovinzen. Diese Angaben wollen uns reichlich hoch erscheinen.

Für das Erntejahr 1875/76 beziffert Napp[3]) das Weizenareal auf 84500 ha. Hiervon kamen auf:

die vier Weizenprovinzen	35500 ha
das übrige Argentinien	49000 „
	Sa. 84500 ha

Seine Angaben über das gesamte Pflugland sind lückenhaft, infolgedessen ohne jeden Wert.

Für das Erntejahr 1884/85 soll das gesamte mit Weizen bebaute Areal 686000 ha betragen haben[4]).

1) „Südamerikan. Rundschau“ vom 1. April 1901, p. 17.

2) Grant, 1901, p. 207.

4) Napp, p. 453/72.

3) Juraschek (1887/95), p. 107.

Der Zensus von Anfang 1889, der sich auf das Erntejahr 1888/89 bezieht, gibt 814928 ha an[1]). Davon kommen auf:

die vier Weizenprovinzen	737524 ha
das übrige Argentinien	77404 „
	Sa. 814928 ha

Das Kulturland betrug 2415208 ha. Hiervon gehörten

zu den vier Weizenprovinzen	1742512 ha
zur übrigen Republik	672696 „

1889/90 überstieg das Weizenareal 1 Million ha, indem es auf 1035000 ha geschätzt wurde[1]).

Für das folgende Erntejahr 1890/91 gibt Grant[2])

das gesamte Weizenareal	mit	1202000 ha
„ „ Kulturland	„	2996000 „

an; diese Zahlen decken sich mit den Angaben der Estadística agricola[3]) (1200000 ha Weizenareal).

Entsprechend der wachsenden Bedeutung des argentinischen Weizenbaues, hat das Ackerbauministerium seitdem jährlich Veröffentlichungen gemacht. Gleichzeitig liegen von William Goodwin, welcher in Argentinien sowohl, als auch im Auslande als Autorität für den argentinischen Weizenhandel gilt, jährliche Schätzungen vor. Um das Bild zu vervollständigen, setzen wir nachfolgender Aufstellung die bereits gewonnenen Daten voraus:

(Siehe Tabelle auf p. 9.)

Die für ein und dasselbe Jahr schwankenden Angaben sind im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die Zeiten der Schätzungen nicht zusammenfallen. Die niedrigeren Daten deuten auf einen späteren Schätzungstermin, zu dem, infolge schlechten Saatenstandes, gewisse Flächen bereits umgepflügt waren. Jedenfalls zeigen diese Daten eine ganz rapide Ausdehnung des Weizenareals.

Es waren vorhanden:

						in 000 ha
im Erntejahre	1875/76	noch unter	100000	ha	Weizenfläche	(84,5)
„ „	1884/85	waren es bereits	$^2/_3$	Mill. „	„	(686,0)
„ „	1889/90	„ „ „	1	„ „	„	(1035,0)
„ „	1894/95	„ „ „	2	„ „	„	(2049,7)
„ „	1898/99	„ „ „	3	„ „	„	(3108,0)
„ „	1902/03	„ „ „	$3^3/_5$	„ „	„	(3599,1)

1) F. Latzina, a. a. O. p. 787/94.

2) Grant, a. a. O. p. 336/37.

3) Lix-Klett, a. a. O. p. 636/37.

Erntejahr	Weizenareal in 1000 Hektaren			Kulturfläche
1872/73	130			850
1875/76	84,5			—
1884/85	686			—
1888/89	815			2415
1889/90	1035			—
1890/91	1202			2996 (Grant)
	Ackerbau-ministerium	Goodwin		
1890/91	1200[1]	1093[8]		—
1891/92	1320[1]	1336[8]		—
1892/93	1600[1]	1619[8]		—
1893/94	1850[1]	1862[8]		—
1894/95	2000[1]	2024[8]	[2050 (II Nac. Census[10])]	4752 [II Nac. Census[10])]
1895/96	2000[1]	2145[8]		
1896/97	2000[1]	2357[8]		—
1897/98	2000[1]	—		—
1898/99	3200[1]	—		—
1898/99	3108[2]	—		—
1899/00	3237[3]	—		—
1900/01	2819[4]	3378[9]	[3400 (Grant[11])]	6998 [Grant[11])]
1901/02	3296[5]	3294[9]		
	3334[6]			
1902/03	3599[7]			7303 [Ackerbauminist.[12])]

Setzen wir die erste Zahl: (84 500 ha) = 100, so ergibt sich folgende Reihe von Indexnummern:

1875/76	100
1884/85	810
1889/90	1225
1894/95	2426
1898/99	3666
1902/03	4260

Die Entwickelung in fünfjährigen Perioden ist folgende:

	in 000 Hektaren	Indexnummern
1884/85	686	100
1889/90	1035	151
1894/95	2050	300
1899/00	3227	470

1) Lix-Klett, a. a. O. p. 636/37.

2) Cosecha del año 1898, p. 50.

3) Boletín de Agricultura I, Nr. 5, p. 27.

4) Boletín de Agricultura a. a. O. I, Nr. 15, p. 46.

5) „La Prensa" vom 27. Januar 1902.

6) Boletín de Agricultura, a. a. O. II, Nr. 44, p. 1149—59. Von den 3,334 Mill. ha Weizensaaten der Weizenzone waren bis 22. Okt. 1902 ca. 79 000 ha vernichtet, so daß für die Ernte 1902/1903 ein abzuerntendes Areal von 3,255 Mill. ha verbleibt.

7) Neue Schätzung nach dem „Argentin. Wochenblatt" vom 28. Jan. 1903.

8) Broomhall 1896, p. 32.

9) Broomhall 1901/02, p. 7.

10) Anuario a. a. O. 1898, II, p. 29.

11) Grant a. a. O. 1901, p. 336/37.

12) Neuste Schätzung desselben im „Argent. Wochenblatt" vom 8. April 1903.

Interessant ist ferner die Zunahme des Weizenareals, im Vergleiche zum gesamten Pfluglande:

	Pflugland	Weizenland	Weizenland in % des Pfluglandes
1888/89	2415 = 100	815 = 100	33,2 %
1890/91	2996 = 124	1202 = 147	40,1 %
1894/95	4752 = 196	2050 = 251	43,2 %
1900/01	6998 = 290	3200[1] = 392	45,7 %
1902/03	7303 = 302	3599 = 442	49,0 %

Während sich das Pflugland in 13 Jahren verdreifachte, hat sich das Weizenland beinahe verviereinhalbfacht. Hiermit ist der Anteil des Weizenareals an der gesamten Kulturfläche von 33,2 Proz. auf 49,0 Proz. gestiegen.

Berücksichtigen wir lediglich das letze Viertel des verflossenen Jahrhunderts — wie wir noch zeigen werden, entwickelte sich um die Mitte der 70er Jahre Argentinien zum Weizenexportlande, — so sehen wir, daß der argentinische Ackerbau, insbesondere Weizenbau, einen beispiellosen Aufschwung genommen hat. In diesem Zeitraume steigerte sich das Weizenareal von 84 500 ha auf 3 200 000 ha! Mit anderen Worten: das Weizenareal der gesamten argentinischen Republik hat sich seit Beginn der Weizenexportfähigkeit Argentiniens bis um die Wende des Jahrhunderts um das Achtunddreißigfache vermehrt.

Allerdings ist nicht zu verkennen, daß in den letzten Jahren die expansive Entwickelung nachgelassen hat, fast will es indessen scheinen, daß Argentinien wiederum im Begriffe ist, eine neue gewaltige Ausdehnung seines Weizenareals ins Werk zu setzen. Die Ursachen und Gründe sollen noch eingehend besprochen werden; um vorzugreifen, sind dieselben mit den Begriffen: Einwanderung, Währung, Weltmarkt innig verknüpft.

1) Durchschnitt der drei vorliegenden Angaben.

Die Erträgnisse der argentinischen Weizenproduktion.

Eine der am schwersten zu lösenden Aufgaben der Volks- und Weltwirtschaft im allgemeinen, des Getreidehandels im besonderen, ist die Schätzung der Ernteerträge. Wiederholt haben wir bei der Ertragsschätzung, sowohl in den Vereinigten Staaten, welche als das wichtigste Weizenproduktionsland der Welt gleichzeitig die beste und schnellste Statistik haben, als auch in Deutschland, wo wir jede tendenziöse Beeinflussung als ausgeschlossen betrachten müssen, unglaubliche Irrtümer konstatieren können. Wieviel größer müßten sich demzufolge erst die Verschätzungen in Argentinien gestalten? Tatsächlich lag in der Zeit, als sich Argentinien aus einem Weizenimportlande in ein Weizenexportland verwandelte, die Produktionsstatistik sehr im argen. Durchweg wurden die Weizenernten stark überschätzt, was ja um so eher zu verstehen ist, als auf dem Weizenexporte die argentinische Kreditfähigkeit mit basierte. Je größer die Ausfuhr, je größer der so oft in Anspruch genommene Staatskredit in Europa.

Ferner gingen die argentinischen Staatsmänner von der Erwägung aus, daß die Bekanntgabe hoher Erträge ein vorzügliches Anreizmittel für die so nötige Einwanderung darstellen würde. Der Wunsch und Stolz aller Argentinier, sich in wenigen Jahren als Bürger des mächtigsten, blühendsten und glücklichsten Staatswesens des lateinischen Amerika fühlen zu können, leitete die Gründerperiode eines Juarez Celman in die Bahnen und führte zu jener Ueberschätzung der wirtschaftlichen Kräfte, welche naturgemäß auch in der Statistik zum Vorschein kam. Selbstverständlich soll durch den Hinweis hierauf die Lauterkeit des Altmeisters der argentinischen Statistik Dr. Franzisco Latzina und des um Argentiniens Volkswirtschaft gleichverdienten Handelskammerpräsidenten Cárlos Lix-Klett, nicht im entferntesten in Zweifel gezogen werden. — Dem schönen Traum folgte ein unsanftes Erwachen und ein Aufsichselbstbesinnen.

Nachdem inzwischen auch die schwierige Frage der Organisation und Schulung des statistischen Personals gelöst ist, kann man der argentinischen Erntestatistik eine große Zuverlässigkeit nicht mehr absprechen. Gerade in Argentinien ist die faktische Weizenproduktion ziemlich genau nachzurechnen. Die Bevölkerung verbraucht an und für sich wenig Weizen. Ein Konsum von 125 kg pro Kopf erscheint schon als eine reichlich hohe Annahme. Der industrielle Verbrauch, soweit er sich nicht auf Fabrikation von Nahrungsmitteln bezieht, ist gleich Null zu setzen. Bleibt schließlich nur noch der Verbrauch an Saatgut übrig, welcher sich, an der Hand der Ackerbaustatistik, wiederum genau berechnen läßt, zumal eine Abweichung der statistischen Angaben bezüglich des Weizenareals gegenüber der Wirklichkeit um 100000 ha nur einen Fehler von 6500 tons bedeuten würde. Der übrige Teil der Weizenproduktion muß demnach in der Ausfuhrstatistik zum Ausdruck kommen. Daß in Argentinien nur irgendwie bedeutende Vorräte an Weizen zurückbleiben, ist nicht nur infolge mangelnder Lagerräume, sondern auch aus Mangel an Großkapital ausgeschlossen; gerade das letzte Moment bewirkt, daß in der Regel das letzte Weizenkorn schon lange vor Beginn der neuen Ernte auf den Weltmarkt geworfen worden ist.

Für die ältere Zeit liegen lediglich Angaben der produzierten Weizenmengen für einzelne Gebiete und Provinzen vor. Dieselben sind bereits an entsprechender Stelle genügend gewürdigt worden. Die ersten Angaben über die Weizenernte der gesamten Republik macht das k. k. Ackerbauministerium[1]) für das Jahr 1878 in Höhe von 300000 tons gegen 54 Mill. tons der Welternte. Dies bedeutet 0,555 %. Wir geben nachfolgend die Daten desselben im Zusammenhang:

	Welternte (000 tons)	Argentin. Ernte (000 tons)
1878/79	54 042	300 = 0,555 %
1881/82	54 430	500 = 0,92 %
1886/87	56 181	800 = 1,42 %
1888/89	59 154	956 = 1,62 %
1890/91	57 952	900 = 1,55 %
1893/94	65 264	1551 = 2,37 %
1894/95	68 358	2045 = 2,99 %
1897/98	57 188	1500 = 2,62 %

In 19 Jahren (1878/79—1897/98) ist also der Anteil Argentiniens an der Weltproduktion von 0,555 auf 2,62 gestiegen; am höchsten war derselbe 1894/95 mit fast 3 Proz. Seit dem Jahre 1890 werden

1) Das Getreide im Weltverkehr, p. 783/86.

die statistischen diesbezüglichen Angaben auch von anderen Seiten veröffentlicht. Wir stellen dieselben des besseren Vergleichs halber den vorstehenden gegenüber:

Weizenernte in 000 tons, geschätzt von

	d. österr. Ackerbau-Minister.	d. argent. Ackerbau-Minister.	Goodwin	Broomhall	Des Verfassers eigene Berechnung (Details siehe umstehend)
1890/91	900[1])	764[2])	845[8])	891[9])	939
1891/92	898[1])	950[2])	980[8])	1000[9])	1054
1892/93	817[1])	1043[2])	1593[8])	1500[9])	1626
1893/94	1551[1])	2187[2])	2238[8])	2391[9])	2276
1894/95	2045[1])	1613[2])	1560[8])	1630[9])	1712
1895/96	1633[1])	1130[2])	—	1196[9])	1236
1896/97	1400[1])	693[2])	—	674[10])	818
1897/98	1500[1])	1271[2])	—	1348[10])	1445
1898/99	—	2857[3])	—	2935[10])	2573
1899/00	—	2767[4])	—	2761[10])	2873
1900/01	—	2034[5])	—	1957[10])	1814
1901/02	—	1923[6])	—	1304[10])	1581
1902/03	—	3102[7])	—	—	—

Wir wollen nun unsererseits versuchen, die Ernte der letzten 12 Jahre selbständig rechnerisch zu bestimmen. Dieser Berechnung liegen folgende Annahmen zu Grunde:

1. Inländischer Weizenkonsum 125 kg pro Kopf.
2. Aussatsquantum 65 „ „ Hektar[11]).

Der Weizenkonsum wurde, entgegen der Schätzung des nat. Ackerbauministeriums (133 kg pro Kopf), aber in Uebereinstimmung mit Autoritäten und auf Grund persönlicher Mitteilungen, auf 125 kg herabgesetzt. Selbst dieser Verbrauch kann noch immer als reichlich hoch angesehen werden. Die Umrechnung des exportierten Mehls in Weizen geschieht auf der Basis

100 t Weizen = 75 t Mehl[12]).

---

1) Das Getreide im Weltverkehr, a. a. O. p. 783/86.
2) Lix-Klett, a. a. O. I, p. 636/37.
3) Cosecha del año 1898, p. 50.
4) Bolitín de Agricultura a. a. O. I, Nr. 5, p. 27.
5) Boletín de Agricultura a. a. O. I, Nr. 15, p. 46.
6) „La Prensa“ vom 27. Jan. 1902.
7) „Argentin. Wochenblatt“ vom 28. Jan. 1903.
8) Goodwin p. 58/59.
9) Broomhall a. a. O. 1896, A, p. 31/33.
10) Bromhall a. a. O. 1901/02, p. 4/7.
11) Annahme des nat. Ackerbauministeriums. Lix-Klett, a. a. O. p. 636/37.
12) Annahme von Goodwin, Vorstand der River Plate Grain-Inspection, a. a. O. p. 58.

Die Exportstatistik für Weizen und Mehl wurde den offiziellen Angaben des Anuario[1]) und einer Arbeit Dr. Dades[2]) entnommen; auch die Daten der jüngsten Zeit beruhen auf offiziell veröffentlichten vorläufigen Angaben.

Für die Bevölkerungsziffer waren uns maßgebend die Angaben Latzinas[3]), Anfang 1890 fast $3^1/_2$ Mill. Einwohner, des II. Nationalzensus vom 10. Mai 1895[4]), 4,044 Mill. E. und die darauf fußenden Berechnungen des Boletín Demografico Argentino[5]).

Die fehlenden Daten wurden nach dem Modus des Boletín ergänzt. Im übrigen wurden zur nachfolgenden Berechnung der Größe des Weizenareals die Angaben des nationalen Ackerbauministeriums benutzt[6]).

Bevölkerung (1. Jan.)	(Mill.)	Weizenareal (Mill. ha)	Mehl als Weizen berechnet 75 t = 100 t (000 tons)	Weizen (000 tons)	Zusammen Weizenmehlexport als Weizen + Weizenexport. (000 tons)
1890	3,465	1,20	12 = 16	328	344
1891	3,583	1,32	7 = 9	396	405
1892	3,638	1,60	19 = 25	470	495
1893	3,747	1,85	38 = 50	1008	1058
1894	3,868	2,00	41 = 54	1608	1662
1895	3,995	2,00	54 = 72	1010	1083
1896	4,122	2,00	52 = 69	532	601
1897	4,250	2,00	41 = 55	102	157
1898	4,390	3,20	32 = 43	645	688
1899	4,510	3,20	59 = 79	1722	1801
1900	4,657	3,20	51 = 68	2015	2083
1901	4,794	3,30	72 = 96[7])	904[7])	1000
1902	4,938	3,60	42 = 56	674	730

Erntejahr 1889/90[8]).

Weizenexport	328 000 t
Weizenmehlexport (12000 t)	16 000 „
Weizenkonsum der 3,465 Mill. Einwohner à 125 kg	433 000 „
Saatgut, 65 kg pro Hektar, für 1,2 Mill. ha .	78 000 „
Ernteertrag 1889 =	853 000 tons Weizen.

1) Anuario a. a. O. 1897, II, p. 311.

2) Dr. H. Dade, p. 78.

3) Latzina, Diccionaro a. a. O. p. 47.

4) Anuario a. a. O. p. 31/34.

5) Boletín Demografico a. a. O. I, p. 23 u. 30.

6) Annahme des nat. Ackerbauministeriums. Lix-Klett, a. a. O. I, p. 636/37.

7) The Argentine Yearbook 1902, p. 124.

8) Wir verstehen darunter die im Dezember 1889 eingeheimste Ernte und den Export und die Saatfläche des Kalenderjahres 1890, sowie den Konsum der Bevölkerungszahl vom 1. Jan. 1890.

Erntejahr 1890/91.

Weizenexport	396 000 t
Mehlexport (7000 t)	9 000 „
Weizenkonsum der 3,583 Mill. Einwohner .	448 000 „
Saatgut für 1,32 Mill. ha	86 000 „
Ernteertrag 1890 =	939 000 tons Weizen.

Erntejahr 1891/92.

Weizenexport	470 000 t
Mehlexport (19000 t)	25 000 „
Weizenkonsum der 3,638 Mill. Einwohner .	455 000 „
Saatgut für 1,6 Mill. ha	104 000 „
Ernteertrag 1891 =	1 054 000 tons Weizen.

Erntejahr 1893/94.

Weizenexport	1 608 000 t
Mehlexport (41 000 t)	54 000 „
Weizenkonsum der 3,868 Mill. Einwohner .	484 000 „
Saatgut für 2,00 Mill. ha	130 000 „
Ernteertrag 1893 =	2 276 000 tons Weizen.

Erntejahr 1894/95.

Weizenexport	1 011 000 t
Mehlexport (54 000 t)	72 000 „
Weizenkonsum der 3,995 Mill. Einwohner .	499 000 „
Saatgut für 2,00 Mill. ha	130 000 „
Ernteertrag 1894 =	1 712 000 tons Weizen.

Erntejahr 1895/96.

Weizenexport	532 000 t
Mehlexport (52 000 t)	69 000 „
Weizenkonsum der 4,122 Mill. Einwohner .	515 000 „
Saatgut für 2,00 Mill. ha	130 000 „
Ernteertrag 1895 =	1 246 000 tons Weizen.

Erntejahr 1896/97.

Weizenerxport	102 000 t
Mehlexport (41 000 t)	55 000 „
Weizenkonsum der 4,25 Mill. Einwohner . .	531 000 „
Saatgut für 2,00 Mill. ha	130 000 „
Ernteertrag 1896 =	818 000 tons Weizen.

Erntejahr 1897/98.

Weizenexport	645 000 t
Mehlexport (32 000 t)	43 000 „
Weizenkonsum der 4,39 Mill. Einwohner .	549 000 „
Saatgut für 3,2 Mill. ha	208 000 „
Ernteertrag 1897 =	1 445 000 tons Weizen.

Erntejahr 1898/99.

Weizenexport	1 722 000 t
Mehlexport (59 000 t)	79 000 „
Weizenkonsum der 4,510 Mill. Einwohner .	564 000 „
Saatgut für 3,2 Mill. ha	208 000 „
Ernteertrag 1898 =	2 573 000 tons Weizen.

Erntejahr 1899/00.

Weizenexport	2 015 000 t
Mehlexport (51 000 t)	68 000 „
Weizenkonsum der 4,657 Mill. Einwohner .	582 000 „
Saatgut für 3,2 Mill. ha	208 000 „
Ernteertrag 1899 =	2 873 000 tons Weizen.

Erntejahr 1900/01.

Weizenexport	904 000 t
Mehlexport (72 000 t)	96 000 „
Weizenkonsum der 4,794 Mill. Einwohner .	599 000 „
Saatgut für 3,3 Mill. ha	215 000 „
Ernteertrag 1900 =	1 814 000 tons Weizen.

Erntejahr 1901/02.

Weizenexport[1])	674 000 t
Mehlexport (42 000 t)	56 000 „
Weizenkonsum der 4,938 Mill. Einwohner .	617 000 „
Saatgut für 3,6 Mill. ha	234 000 „
Ernteertrag 1901 =	1 581 000 tons Weizen.

Aus allen diesen Angaben über die argentinische Weizenernte, so sehr sie auch oft im einzelnen von einander abweichen, geht zur Genüge hervor, daß Argentinien sich zu einem wichtigen Weizenproduktionslande entwickelt hat.

Die Ernteerträge sind zwar in den einzelnen Jahren noch immer sehr schwankend, neigen aber doch zu einer gewissen Stetigkeit hin.

1) Nach den Angaben des „Argentin. Wochenblatts“ vom 7. Jan. 1903.

Dies beruht in erster Linie auf dem Umstande, daß die Weizenzone sich in den letzten Jahren bedeutend erweitert hat. Jetzt wird Weizen als Hauptprodukt zwischen 30° und 39° s. Br. und zwischen 57° und 65° w. L. v. Gr. gebaut. Auf diesem großen Raume sind die Unterschiede des Klimas und der Bodenbeschaffenheit naturgemäß von großer Mannigfaltigkeit. Auch sind die Entfernungen viel zu groß, als daß es denkbar wäre, daß die hauptsächlichsten der argentinischen Plagen, wie Heuschrecken, Dürren, Spätfröste, Hagel und Regengüsse, alle Gebiete der Weizenzone gleichmäßig treffen könnten. Die schlechten Ernten des einen Distrikts werden stets durch entsprechende gute eines anderen ausgeglichen werden. Ein charakteristisches Beispiel bieten die letzten Erntejahre 1900/01 und 1901/02, während zum Beweise des Gegenteils das Erntejahr 1895/96 dienen möge, da für die schlechteste aller argentinischen Ernten (1896/97) ausreichende statistische Daten nicht vorliegen.

1895/96

	Weizenareal in 000 Hektaren	Ertrag in 000 tons	Hektarertrag
Santa Fé	1058 ha = 52,9 Proz.	450 tons = 35,8 Proz.	424 kg
Entre Rios	281 „ = 13,7 „	97 „ = 7,7 „	350 „
	1339 ha = 66,6 Proz.	547 tons = 43,5 Proz.	— kg
Ostcórdoba, übr. Argentin.	318 „ = 14,2 „	360 „ = 28,7 „	1132 „
Buenos Aires	393 „ = 19,2 „	349 „ = 27,8 „	880 „
	711 ha = 33,4 Proz.	709 tons = 56,5 Proz.	— kg
Summa:	2050 ha = 100 Proz.	1256 tons = 100 Proz.	592 kg

1900/01

	Weizenareal in 000 Hektaren	Ertrag in 000 tons	Hektarertrag
Santa Fé	1229 ha = 43,4 Proz.	701 tons = 34,3 Proz.	570 kg
Entre Rios	218 „ = 7,8 „	84 „ = 4,1 „	388 „
	1447 ha = 51,2 Proz.	785 tons = 38,4 Proz.	— kg
Ostcórdoba	509 ha = 18,1 „	418 „ = 20,5 „	821 „
Buenos Aires	793 „ = 28,1 „	762 „ = 37,4 „	960 „
übr. Argentinien	70 „ = 2,5 „	70 „ = 3,3 „	1000 „
	863 ha = 30,6 Proz.	832 tons = 40,7 Proz.	— kg
Summa:	2819 ha = 100 Proz.	2035 tons = 100 Proz.	722 kg

1901/02

	Weizenareal in 000 Hektaren	Ertrag in 000 tons	Hektar-ertrag
Santa Fé	1384 ha = 42,0 Proz.	500 tons = 26,0 Proz.	367 kg
Entre Rios	282 „ = 8,5 „	133 „ = 6,9 „	472 „
	1666 ha = 50,5 Proz.	633 tons = 32,9 Proz.	— kg
Ostcórdoba	583 „ = 17,7 „	70 „ = 3,6 „	120 „
	2249 ha = 68,2 Proz.	703 tons = 36,5 Proz.	— kg
Buenos Aires	973 „ = 29,5 „	1150 „ = 60,0 „	1183 „
übr. Argentinien	75 „ = 2,3 „	70 „ = 3,6 „	933 „
	1048 ha = 31,8 Proz.	1220 tons = 63,6 Proz.	— kg
Summa:	3296 ha = 100 Proz.	1923 tons = 100 Proz.	583,4 kg

Unter Berücksichtigung der in den einzelnen Gebieten für eine „Mittelernte“ maßgebenden Hektarerträge, kann der Ernteausfall auf Grund der in vorstehender Tabelle verzeichneten Resultaten, wie folgt, charakterisiert werden:

	1895/96		1900/01		1901/02	
	Hektar-ertrag kg	Ernteausfall	Hektar-ertrag kg	Ernteausfall	Hektar-ertrag kg	Ernteausfall
Santa Fé . .	424	schlecht	570	gering	367	schlecht
Entre Rios .	350	schlecht	388	schlecht	472	sehr gering
Ostcórdoba .	1132	sehr gut	821	gut mittel	120	ganz schlecht
übriges Argent.		gut	1000	gut	933	gut mittel
Buenos Aires	880	gut mittel	960	gut	1183	sehr gut
Arg. Republ.	592	gering	722	schwach mittel	583	gering

Noch wenige Jahre vorher war der Weizenbau in den beiden Provinzen Santa Fé und Entre Rios konzentriert. Wie aus umstehender Tabelle zu ersehen ist, hatten im Erntejahre 1895/96 diese beiden Provinzen 66,6 Proz., also $^2/_3$ des gesamten Weizenareals, inne. Als dieses engbegrenzte Gebiet infolge der Heuschrecken in jenem Jahre eine schlechte Ernte machte — es wurden auf $^2/_3$ des Areals nur 43 Proz. der argentinischen Weizenproduktion geerntet, — wurde ganz Argentinien sehr hart davon betroffen, denn die übrigen Weizengebiete mit nur $^1/_3$ des Gesamtareals vermochten nicht den Ausfall von Santa Fé und Entre Rios zu kompensieren, trotz einer guten Mittelernte in Buenos Aires, einer nahezu sehr guten in Ostcórdoba und einer guten im übrigen Argentinien. Die Weizenausfuhr ging infolgedessen gegen

den dreijährigen Durchschnitt der vorhergehenden Jahre von 1 288 850 t auf 532 000 t zurück, d. h. sie betrug nur $^2/_5$ von ersterem. Abgesehen von dem Einnahmeausfalle der argentinischen Ackerbauer und der Kreditverminderung der Republik in Europa, kam Argentinien beim europäischen Importeur in den Ruf, bezüglich seiner Exportfähigkeit, ganz unzuverlässig zu sein. Und bekanntermaßen verkehrt der Großhandel nur sehr ungern mit Ländern, deren Urproduktion so großen Schwankungen unterworfen ist.

Nur wenige Jahre vergingen und die Möglichkeit, in Fällen einer partiellen Mißernte den wünschenswerten Ausgleich zu gewähren, war durch den inzwischen eingetretenen Zug des Ackerbaus nach dem Süden und Westen erreicht. Wie wir schon sahen, erlebte Argentinien 1900/01 wiederum eine teilweise Mißernte. Auch diesmal wurde das alte Weizengebiet allein betroffen. Santa Fé machte eine geringe und Entre Rios sogar eine schlechte Weizenernte. Inzwischen war aber der Anteil beider Provinzen am Gesamtweizenlande auf 51,2 Proz., d. h. von $^2/_3$ auf die Hälfte gesunken, während sie am Ertrage mit 38,4 Proz. partizipierten. Jetzt waren die übrigen Weizengegenden Argentiniens vollständig in der Lage, einen Ausgleich durch ihre guten bezw. guten Mittel-Erträge zu ermöglichen. Der Export des Jahres 1901 betrug tatsächlich über 900 000 tons.

Noch eklatanter wird der Wert eines weit ausgedehnten Produktionsgebietes, als eines risikovermindernden Faktors, durch die Mißernte des Jahres 1901/02 bewiesen. Nochmals wurde das alte Weizenproduktionszentrum schwer heimgesucht, und zwar durch eine beispiellose, anhaltende Dürre. Diesmal waren die Rollen insofern ausgetauscht, als Santa Fé eine schlechte und Entre Rios eine sehr geringe Ernte machte. Die 50,5 Proz. Weizenfelder dieser beiden Provinzen gaben nur einen Ertrag von 32,9 Proz. der Gesamtproduktion. Außerdem machte Ostcórdoba eine so schlechte Ernte, wie sie ähnlich die Geschichte der argentinischen Weizenproduktion überhaupt nicht kennt. Die 17,7 Proz. Weizenfläche brachten nur 3,6 Proz. des argentinischen Ertrages. Reichlich $^2/_3$ des Areals produzierten also wenig mehr als $^1/_3$ des gesamten Weizens. Zum Glück war die buonärensische Ernte sehr gut und auch das sich durch große Stetigkeit der Erträge auszeichnende übrige Argentinien machte eine gute Mittelernte. Nur seiner großen Weizenzone verdankte es in diesem Falle die argentinische Republik, daß sie im laufenden Jahre immerhin noch 674 000 tons Weizen an den Weltmarkt bringen konnte.

Es erübrigt noch, die Hektarerträge der ganzen Republik in den Bereich der Betrachtung zu ziehen, da sie wohl am sichersten ein Bild von der Ertragsfähigkeit des argentinischen Bodens zu geben imstande sind. In nachfolgender Uebersicht ist neben der Ausdehnung des Weizenareals, soweit es möglich war, auch jene der Weizenfelder angegeben, welche ganz allgemein Schaden gelitten hatten. Die in Eckklammern [ ] beigefügten Daten beziehen sich auf einen durch Heuschrecken verursachten Schaden. Alle diese statistischen Angaben sind solche des nationalen Ackerbauministeriums. Vergleichsweise sind die Daten Broomhalls gegenübergestellt.

Ernte-jahr	Hektar-Ertrag (kg)	Ernteausfall	Weizen-areal in Mill. ha	Davon geschädigt [Heuschreckenfraß]	Nach Broomhall Hektar-ertrag (kg)	Nach Broomhall Ernte-ausfall [1])
1890/91	636	schwach mittel	1,20	0,35	816	Teilerfolg
1891/92	722	schwach mittel	1,32	0,26	749	Teilerfolg
1892/93	1027	gut	1,60	0,05	952	Gute Ernte
1893/94	1132	sehr gut	1,85	0,07	1270	Sehr gute Ernte
1894/95	806	mittel	2,00	0,21 [0,11]	816	Geringe Ernte
1895/96	592	gering	2,05	0,79 [0,35]	544	Mißernte
1896/97	347	schlecht	2,00	1,83! [0,91]!	476	Mißernte
1897/98	633	schwach mittel	3,20	0,59 [0,50]	—	Mißernte
1898/99	918	gut	3,20	0,43 [0,13]	—	Gute Ernte
1899/00	851	gut mittel	3,20	—	—	Gute Ernte
1900/01	722	schwach mittel	3,30	—	587	Geringe Ernte
1901/02	583	gering	3,30	—	401	Mißernte

Nach obigen Daten des nationalen Ackerbauministeriums läßt sich für diese ganze Periode der gesamten argentinischen Weizenproduktion ein durchschnittlicher **Hektarertrag von 747,4 kg** berechnen. Dies wäre genau das $11^1/_2$fache der Aussaat von 65 kg. Für Entre Rios, welches dank seiner vollständigen Erntestatistik einzig als Vergleichsobjekt herangezogen werden kann, beträgt der Durchschnitt für die Jahre 1887/88 bis 1901/02 etwas mehr, nämlich 808,75 kg.

Vergleichen wir schliesslich mit den argentinischen Erträgnissen einerseits jene der Vereinigten Staaten von Nordamerika, als eines Landes mit ähnlichem Wirtschaftssystem, aber mit einer intelligenteren Bevölkerung und mit günstigen Betriebskapitals- oder doch wenigstens Kreditverhältnissen, andererseits unsere deutschen Verhältnisse, als eines alten Kulturlandes mit Fruchtfolge und rationeller Düngung, so fällt dieser Vergleich entschieden zu Gunsten der Republik am Laplata aus.

---

1) Die Ausdrücke Broomhall's sind sinngemäß übertragen worden: great success = sehr gut, success = gut, partial success = teilweise gut, dissappointment = gering, failure = Mißernte.

Durchschnittserträge des Weizens pro Hektar in:

	Argentinien	den Vereinigten Staaten [1])	Deutschland	
1890	636 kg	755 kg	1440 kg	2)
1891	722 „	1004 „	1240 „	
1892	1027 „	912 „	1600 „	
1893	1132 „	776 „	1670 „	3)
1894	806 „	898 „	1690 „	
1895	592 „	932 „	1640 „	
1896	347 „	844 „	1770 „	
1897	633 „	912 „	1700 „	
1898	918 „	1004 „	1840 „	
1899	851 „	837 „	1910 „	
1900	722 „	837 „	1870 „	
1901	583 „	1000 „	1580 „	
12jähr. Durchschnitt	747,4 kg	892,6 kg	1663 kg	

Dabei ist zu bedenken, dass die Wirtschaftsmethoden Argentiniens sehr viel zu wünschen übrig lassen. Eine Düngung ist für den dortigen Boden vorläufig nicht nur überflüssig, sondern auch aus Mangel an Stallfütterung zur Zeit undurchführbar. In welcher Weise sich durch künstliche Düngung eine Steigerung der Erträge herbeiführen ließe, ist in Anbetracht der niedrigen Weizenpreise bisher kaum praktisch versucht worden. Einem europäischen Besitzer argentinischer Ländereien [4]), welcher dieser Frage näher getreten war, wurde seitens eines Regierungsvertreters erklärt, daß derartige künstliche Düngemittel als Droguen d. h. mit 25 Proz. ad valorem! verzollt werden müssten. Man kann nicht gerade behaupten, daß eine derartige Stellungnahme seitens der Regierung die argentinischen Landwirte zu Versuchen mit einer künstlichen Düngung, welche fraglos äußerst wünschenswert und hochinteressant sein würden, zu ermutigen geeignet wäre.

Es würde vorläufig genügen, wenn eine bessere Bodenbearbeitung Platz griffe und die Kolonisten eine rationelle Fruchtfolge allgemein einführen wollten. Hierzu ist zwar der Anlauf genommen, aber es bleibt noch sehr, sehr viel zu tun übrig. Allerdings bezweifeln wir, daß das jetzige Kolonistenmaterial, solange die Einwanderung [5]) zu 49,0 Proz. bezw. 19,8 Proz. aus Italienern und Spaniern besteht, dieser Aufgabe gewachsen ist. Was nützt es der Regierung, wenn sie durch Broschüren Analphabeten — das sind die spanischen und italienischen Einwanderer meistens — belehren will? Was nützen die wenigen, gut geleiteten landwirtschaftlichen Schulen, solange nur

1) Broomhall a. a. O. 1901/02, p. 63 G.

2) Statist. Jahrb. f. d. deutsche Reich XV (1894), p. 15.

3) Statist. Jahrb. f. d. deutsche Reich XXII (1901), p. 20.

4) Herr Regierungsrat Dr. S.-Berlin.

5) Von 1857—1899 sind 3 102 000 Personen in Argentinien eingewandert. Hiervon waren 1 519 000 = 49,0 Proz. Italiener und 613 800 = 19,8 Proz. Spanier aus: Boletin Demografico a. a. O. I, p. 44.

die schweizerische und deutsche Jugend — infolge eines mit anerkennenswertem Eifer und großen finanziellen Opfern lediglich aus eigenen Mitteln eingerichteten Elementarschulunterrichts — in der Lage ist, diese Kurse mit Erfolg zu absolvieren?

Die wichtigste Frage ist die Auswahl des Saatguts, und auch in dieser Hinsicht hat die Regierung den guten Willen. Aus Mangel an Lagerräumen und aus Gewohnheit verkauft der Kolonist meist seine ganze Ernte und muß dann das Saatgut stets teuer und oft von schlechter Qualität zurückkaufen. Durch Distriktslagerhäuser, welche auf genossenschaftlicher Grundlage und mit staatlicher Beihilfe geschaffen werden müßten, wäre diesem Uebelstande am leichtesten abzuhelfen. Dazu gehört allerdings viel Kapital, und gerade das fehlt in Argentinien jetzt allerorts.

Gegen die typischen Plagen des argentinischen Ackerbaues, wie Dürre, Spätfröste, Hagel, Heuschrecken und Regengüsse, ist der Mensch natürlich machtlos. Die beste Selbstversicherung ist es immerhin, die einzelnen Zweige der Landwirtschaft, also Viehzucht in Verbindung mit dem Ackerbau zu treiben[1]). Sobald dies geschieht, verbietet es schon die Anlage von Alfalfares Dreiviertel des Areals mit Weizen anzusäen. Ein derartiges Wirtschaftssystem entspricht dann, sofern ein geregelter Fruchtwechsel hinzutritt, allen Anforderungen und Erwartungen, welche man an eine Fruchtwechselwirtschaft in Argentinien zu stellen und zu knüpfen berechtigt ist.

Während man in Deutschland durch die Fruchtfolge eine einseitige Entziehung der Nährwerte des Bodens vermeiden will, also in ihrer primitivsten Form auf einen Stickstoffzehrer einen Stickstoffmehrer folgen läßt, können für die argentinische Landwirtschaft derartige Erwägungen für die Aufeinanderfolge der einzelnen Früchte einstweilen nicht maßgebend sein. Sie muß vielmehr solche Pflanzen anbauen, deren Erträge auf dem Weltmarkte leicht abgesetzt werden können. Je nach der Lage zu diesem, ist sogar eine Differenzierung im Anbau der einzelnen Fruchtgattungen, entsprechend ihrem Verkaufswerte, notwendig. Wenn beispielsweise Mitte Mai 1902 auf dem Weltmarkte das Wertverhältnis zwischen Mais, Weizen und Lein annähernd wie 2:3:5 war, so leuchtet es wohl ohne weiteres ein, daß der Lein bis zum argentinischen Verschiffungshafen mehr Fracht vertragen kann, als der Mais; mithin kann auch der wertvollere Lein noch in viel größerer Entfernung landeinwärts mit Erfolg kultiviert

1) Allerdings soll nicht verkannt werden, daß eine Viehzucht, die auf Viehproduktion über den eigenen Bedarf hinausläuft, vorläufig dem Großgrundbesitzer, der die hierzu nötigen Betriebsdimensionen und Mittel besitzt, vorbehalten bleibt. Beim Mittelbesitz ist sie immerhin möglich, während der Kleinbetrieb gegenwärtig nicht konkurrenzfähig ist.

werden, als der geringerwertige Mais. Uebrigens ist die Auswahl der Früchte, welche dem argentinischen Kolonisten zum Anbau zur Verfügung stehen, keineswegs gering. A. Dumas zählt in seiner Schrift „La Crisis Agricola“[1]) zahlreiche Pflanzen auf, die sich zum Anbau auf argentinischem Boden eignen, und zwar sind dies:

1. acht Arten von Cerealien,
2. acht Arten von Wurzel- und Knollengewächsen,
3. sieben Arten von Oelgewächsen,
4. neun Arten von Gespinstpflanzen,
5. fünf Arten von Hülsenfrüchten,
6. fünf Arten von Gräsern und Futterpflanzen.

Nicht nur bietet obige Zusammenstellung eine reichliche Auswahl dar, sondern ein großer Teil jener Kulturgewächse bezw. ihrer Früchte hat auch Weltmarktpreis und ist Welthandelsartikel, wie man aus den Marktberichten der, gerade in Bezug auf letztere meist viel besser, als bei uns redigierten, größeren argentinischen Zeitungen tagtäglich ersehen kann. Zudem stellt sich der Inlandspreis mancher Bodenprodukte erheblich höher als der Weltmarktpreis. Ist es doch eine geradezu beschämende Tatsache, daß nicht nur viele Kolonisten ihren Gemüsebedarf kaufen müssen, sondern daß auch mancherlei konsumfähige Früchte, die auf Argentiniens Boden vorzüglich gedeihen, um hohen Preis importiert werden.

Bekanntlich sind die für einen prosperierenden Ackerbau maßgebenden Vorbedingungen die klimatischen, meteorologischen und Bodenverhältnisse. Was den argentinischen Boden anbelangt, so ist dessen Güte und Fruchtbarkeit über jeden Zweifel erhaben, so sehr auch die Qualität in den einzelnen Ackerbaudistrikten schwanken mag. Die Temperatur in der Weizenzone ist für den Anbau der meisten Kulturgewächse Mitteleuropas geeignet. Unstreitig wird der Weizen stets die Hauptfrucht des argentinischen Ackerbaues schon aus dem Grunde bleiben, weil er, sowohl als die wichtigste Frucht des Weltmarktes stets absatzfähig ist, als auch, weil er auf einem verhältnismäßig sehr großen Gebiete angebaut werden kann, indem seine kurze Vegetationsdauer am meisten den allgemeinen argentinischen klimatischen Verhältnissen entspricht.

Weniger günstig gestalten sich die meteorologischen Erscheinungen Argentiniens. Zwar bewegen sich die jährlichen Niederschlagsmengen in einem großen Teile der Republik innerhalb der zum Weizenbau erforderlichen Grenzen, aber die Verteilung auf die einzelnen Jahreszeiten läßt für große Landstriche viel zu wünschen übrig. Je weiter man beispielsweise nach Norden kommt, um so mehr tritt an Stelle

1) „Argent. Wochenblatt“ vom 30. April 1902, p. 9.

der unregelmäßigen Regen der gemäßigten Zone die tropische Regenperiode und in der Zwischenzeit herrscht dann anhaltende Dürre. Hinzu kommt noch die große Häufigkeit von Hagelwettern, und zwar gilt dies für den größten Teil der sogenannten Weizenzone; nur der Süden scheint mehr vom Hagel verschont zu bleiben[1]). Auf die späten Fröste, als den größten Feinden der jungen Saaten, ist schon bereits des öfteren hingewiesen worden.

So ergibt sich denn für Argentinien die Tatsache, daß der Erfolg des Weizenbaues weniger von dem Kulturfaktor Boden abhängt, als vielmehr durch die klimatischen (meteorologischen) Verhältnissen beeinflußt, ja sogar bedingt wird.

Preise und Arbeitslöhne.

Um die Preisverhältnisse und Arbeitslöhne richtig beurteilen zu können, müssen wir einerseits das Zoll- und Steuerwesen, andererseits das Wirtschaftsleben der argentinischen Republik, wenn auch nur in gedrängter Kürze, in den Kreis unserer Betrachtungen ziehen. Argentiniens Haupteinnahmequellen sind die Zölle und indirekten Steuern.

Nachfolgende Uebersicht zeigt die Staatseinnahmen des Jahres 1901 im Voranschlag, der annähernd eingehalten worden ist.

	In Millionen			in Prozenten d. ges. Staatseinnahmen
	$ Gold	$ Papier	Reichsmark	
Zölle:				
Import	28,0		113,4	42,5
Export	2,8		11,3	4,3
Sa.	30,8		124,7	46,8
Verbrauchssteuern:				
Alkohol		15,0		
Bier		1,0		
Spirituosen		1,8		
Wein		3,2		
Zucker		3,5		
Tabak		11,4		
Spielkarten		0,1		
Sa.		36,0	64,1	24,1

1) Nach mehrfach verunglückten Versuchen beginnen neuerdings einige gutgeleitete und zuverlässige Hagelversicherungsgesellschaften ihre segensreiche Tätigkeit mit zufriedenstellendem Erfolge zu entfalten.

	In Millionen			in Prozenten d. ges. Staatseinnahmen
	$ Gold	$ Papier	Reichsmark	
Gewerbesteuern:				
Banken und Erwerbsgesellschaften		0,35	0,6	0,2
Gebühren:				
Konsulate	0,13			
Lizenzen		2,00		
Gesundheitspolizei	0,03			
Statistik	0,30			
Stempelbogen		6,40		
Sa.		8,4	15,0	5,6
	0,46		1,9	0,7
Hafenabgaben	2,9		11,7	4,4
Grundsteuer.		1,8	3,2	1,2
Reinerträge aus:				
der Post		3,6		
dem Telegraphenwesen . .		1,3		
Eisenbahnen		3,4		
Wasserwerken u. Kanalisation		5,3		
Landverkäuf. u. Pachtgeldern		1,5		
Sa.		15,1	26,9	10,1
Verschiedenes	3,83		15,5	5,8
„		1,65	2,9	1,1
Insgesamt	37,99		153,86	57,7
		63,30	112,67	42,3
			266,53	100,0

Außer diesen Staatseinkünften erheben die Provinzen und Kommunen ihrerseits eine Menge Steuern und Gebühren. Die Einfuhrzölle sind sehr oft bis zu 60 Proz. ad valorem, belasten daher den argentinischen Konsumenten ziemlich stark, was schon daraus hervorgeht, daß aus den Erträgnissen derselben 42,5 Proz. der Staatseinkünfte fließen. Aehnlich wirken ferner die Verbrauchsabgaben, welche vor allem von Getränken und Tabak erhoben werden, und fast $1/4$ der gesamten Staatseinnahmen ausmachen. Rund $177\frac{1}{2}$ Mill. Mark, oder $2/3$ der Staatseinnahmen, belasten also mehr oder minder die gesamte Bevölkerung, welche kaum 5 Millionen beträgt. Da die industrielle Entwickelung, wegen des gänzlichen Mangels an Kohlen und Eisen, sich in sehr bescheidenen Grenzen hält, und halten wird, so müssen selbst solche Artikel, deren Rohmaterialien im Lande in großem Umfange produziert werden, nämlich Wollwaren und Leder-

fabrikate, importiert werden. Dadurch aber sind gerade viele zum Leben unbedingt notwendige Bedarfsartikel sehr verteuert. Ein Vergleichen der argentinischen Preise mit jenen Europas ist aus leicht ersichtlichen Gründen nicht gut durchführbar; wir müssen uns vielmehr darauf beschränken, die ersteren untereinander zu vergleichen und zwar für solche Zeitabschnitte, die ein geringes und ein hohes Goldagio aufzuweisen hatten.

Noch verwickelter liegen diese Verhältnisse bei den Löhnen. Man muß nicht nur die städtischen von jenen des platten Landes scheiden, sondern es sind auch diejenigen der Jahresarbeiter denen der Saisonarbeiter gegenüberzustellen.

Sowohl Preise als auch Löhne interessieren uns hier nur insofern, als es sich um den Einfluß des Goldagios auf dieselben handelt. Es soll hauptsächlich festgestellt werden, inwieweit sie den Schwankungen des Goldkurses gefolgt sind oder nicht.

Was die Preise anbelangt, so sind Nachweise, wie sie die „Vierteljahrshefte für Statistik" uns für deutsche Verhältnisse oder die Veröffentlichungen Sauerbecks im „Economist" bieten, für Argentinien nicht in dem wünschenswerten Umfange vorhanden. Wir müssen uns deshalb auf die vorhandenen offiziellen Daten der Jahre 1885 und 1895 beschränken. Bekanntlich war das Jahr 1885 dasjenige, in dem das Goldagio zum ersten Male in Erscheinung trat und noch sehr gering blieb. Es war mir, trotz mehrfacher Erkundigung, nicht möglich festzustellen, inwieweit beim ersten Auftreten desselben ein entsprechender Preisaufschlag stattgefunden hat. Ein solcher ist wohl kaum für das Jahr 1885 anzunehmen, wenn man bedenkt, daß viele Artikel und Waren noch in der goldenen goldagiolosen Zeit importiert oder produziert, sowie an den Detailkaufmann weiterverkauft worden sein mögen. Ich will jedoch für 1885 den Preisaufschlag, dem damaligen Goldagio entsprechend, als eingetreten annehmen, da die Möglichkeit eines solchen beim ersten Auftreten des letzteren nicht so ganz von der Hand zu weisen ist.

Zum Goldkurse von 137, Agio 37 galt der Papierpeso 2,96 Reichsmark, gegen einen Pariwert von 4,05 Rm.

Für das Jahr 1895 berechnet sich der durchschnittliche Goldkurs auf 344, Agio 244. Zu diesem Kurse wertete

1 $ pap. = 1,17 Rm.

Für die Zeit von 1885 bis 1895 bedeutet dies eine Wertverminderung des Papierpeso um weit über die Hälfte; der Eigenwert desselben, verglichen mit dem Goldpeso, fiel in dieser Periode genau von 100 auf 39,5.

Die leitenden Gesichtspunkte bei der Auswahl der Gegenstände für unsere Warenpreisliste waren in erster Linie, die des allgemeinen Bedarfs aufzuführen, während in einer zweiten Abteilung lediglich solche der ackerbautreibenden Bevölkerung — Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Eigenunternehmer — berücksichtigt wurden. Nach einer seinerzeit veranstalteten Enquete wurden für die Provinz Bs Aires folgende Durchschnittspreise ermittelt[1]) und von mir durch Angaben, welche sich auf die Provinz Santa Fé beziehen, ergänzt[2]):

I. Allgemeine Konsumartikel:		1885	1895	1895	1885	1895	1885	1895
		Gezahlte Preise in cts. pap.		Es müßte der Preis in cts. pap. d. Goldkurse entsprech. betragen	D. gezahlt. Preise zum Goldkurse v. 137 = 2,96 Pf. auf dtsche Reichs-währ. umgerechn.	344 = 1,17 Pf.	Setzt man den Preis von 1885 = 100, so beträgt der letztere	
		cts.	cts.	cts.	Pf.	Pf.		
Rindfleisch . . .	kg	10	15	25,3	29,6	17,5	100	59
Brot	„	15	25	37,9	44,4	29,0	„	66
Nudeln, fidéos . .	„	35	30	88,5	103,6	35,1	„	34
Zwieback, galleta .	„	15	17	37,9	44,4	20,0	„	45
Weizenmehl . . .	„	14	16	35,4	41,4	18,7	„	45
Reis	„	20	35	50,6	59,2	41,0	„	69
Salz	„	8	10	20,2	23,7	11,7	„	49
Gemahlener Pfeffer .	„	150	150	37,9	444,0	175,5	„	39,5
Eier	Dtzd.	30	30	75,9	88,8	35,1	„	39,5
Olivenöl	Quart	80	130	202,4	236,8	152,0	„	64
Streichhölzer . . .	Dtzd. Schachteln	40	45	101,2	118,4	52,6	„	44
Tabak	kg	150	150	37,9	444,0	175,5	„	39,5
Kaffee	„	100	130	25,3	296,0	152,0	„	51
Yerba maté . . .	„	40	84	101,2	118,4	98,3	„	83
Zucker	„	35	65	88,5	103,6	76,0	„	73
Schnaps, Caña . .	Ltr.	30	70	75,9	88,8	81,9	„	92
Gelbe Seife . . .	kg	15	18	37,9	44,4	21,0	„	47
Buntgedruckte Hemdenstoffe . . .	vara = 86,6 cm	25	60	63,2	74,0	70,2	„	96
Perkal	„	16,5	45	41,7	48,8	52,6	„	108
Leinwand	„	14	45	35,4	41,4	52,6	„	127
Halbleinen . . .	„	12,5	42,5	31,6	37,0	49,7	„	134
II. Landwirtsch. Inventar u. a. Gebrauchsgegenstände.								
a) Zugvieh:		in $ pap.			Rm.			
Ochsen	Paar	80	100	202,4	237,00	117,00	100	49
Pferde	Stück	34	35	86,0	100,65	41,00	„	41

1) Investig. parlam. B. Buenos Aires, a. a. O. p. 64—66.

2) Investig. parlam. C. Santa Fé, a. a. O. p. 91.

b) Gebrauchsgegenstände	1885	1895	1895	1885	1895	1885	1895
	in Pesos pap.		müßte d. Kurs entsprech. der Preis betragen	Goldkurs 137 1 ct. pap. 2,96 Pf.	3,44 1,17 Pf.	Preisfall bezw. Steigerung	
				in Reichsmark			
Beile	2,0	4,2	5,1	5,92	4,91	100	83
Sensen	1,8	3,8	4,6	5,33	4,45	„	83,5
Ketten	1,0	1,75	2,5	2,96	1,99	„	67
Pflugschare No. 1½ .	1,8	4,5	4,6	5,33	5,26	„	99
„ No. 8 . .	2,0	5,0	5,1	5,92	5,80	„	98
Erntegabeln, pro Dtzd. .	8,8	22,0	22,3	26,05	25,74	„	99
Bindegarn, pro kg . . .	0,6	1,65	1,52	1,78	1,93	„	108
Ñandubay-Pfosten, pro St.	3,0	4,5	7,6	8,88	5,26	„	59
Draht No. 13, pro Rolle	4,0	11,0	10,1	11,84	12,87	„	109
Planentuch 20 × 10 m .	110,0	275,0	278,0	325,60	321,70	„	99
Joche z. Pflügen . . .	0,8	2,1	2,0	2,37	2,46	„	104
Pflüge	10,0	26,5	2,5	29,60	31,00	„	105
Doppelpflüge	62,5	152,5	158,0	185,00	178,40	„	96
Eggen, eiserne	30,0	85,0	76,0	88,80	99,45	„	112
„ hölzerne . . .	16,0	45,0	40,5	47,36	52,60	„	111
Dürrfutter-Pressen . . .	160,0	400,0	405,0	473,60	468,00	„	99
Zweirädr. Karren . . .	210,0	550,0	531,0	621,60	643,50	„	103
Walzen, glatt	60,0	150,0	152,0	177,80	175,00	„	98

Gegenüber der Tatsache, daß in dem Zeitraum von 1885 bis 1895 der Goldwert des Papierpeso von 100 auf 39,5 gefallen ist, dreht es sich nun um die weitere Frage, wie hat sich die Kaufkraft des Papierpesoscheins geändert? Was den Preis der allgemeinen Konsumartikel anlangt, so ist jener von 1885 bis 1895 insofern gestiegen, als man 1895 mehr cts. pap. dafür zahlen mußte. Rechnet man hingegen, unter Berücksichtigung des Jahresdurchschnittskurses die Preise auf Gold um, so finden wir im allgemeinen einen bedeutenden **Preisfall.** Das bedeutet aber, daß die innere Kaufkraft des Papierpeso gegenüber den Waren viel weniger gesunken ist, als gegenüber dem wertbeständigen Golde. Während der äußere Wert des Papierpeso von 100 auf 39,5 herunterging, ist der innere Wert des Peso, also beim Einkauf von Waren, nur in einigen Fällen entsprechend gesunken, in den meisten erheblich weniger und in einigen ist er sogar gestiegen.

Betrachten wir die Preise unserer vorstehenden Liste etwas näher, so finden wir, daß am stärksten von den zur Gruppe I gehörenden Konsumartikeln die Nudeln, fidéos, im Preise gefallen sind; sie kosteten 1885 35 cts. pap. und 1895 nur noch 30 cts. pap. Auf Gold umgerechnet, bedeutet dies einen Preisrückgang von 100 auf 34. Zur Erklärung dieser auffallenden Tatsachen diene, daß dieselben in steigendem Maße im Inlande fabriziert wurden, wie auch durch die

verringerte Einfuhr bei stärkerem Verbrauche, nachgewiesen werden kann. Für Tabak und gemahlenen Pfeffer wurde pro kg 1885 ebenso wie im Jahre 1895 $1^1/_2$ $ pap. gezahlt, allerdings jetzt von einem bedeutend entwerteten Papiergelde, so daß trotz einer anscheinenden Konstanz der Goldpreis dieser Artikel von 100 auf 39,5 gefallen ist. Ein Almacenero berichtete mir, daß gerade Tabak und Pfeffer Artikel seien, deren Qualität entsprechend verschlechtert werden könne, ohne daß dies vom Käufer bemerkt würde.

Kein einziger der in größerem Maßstabe im Inlande produzierten Verkaufsgegenstände ist im Goldpreise gestiegen; den relativ höchsten Preis in Papiervaluta haben Yerba maté, auch Paraguaytee genannt, Zucker und Caña, ein landesüblicher Zuckerrohrschnaps. Diese drei wichtigen Bedarfsartikel des täglichen Lebens sind jedoch im Interesse der heimischen Produktion durch hohe Zölle geschützt, so daß deren Preise einen monopolartigen Charakter tragen. Verteuert wurden ferner die beiden letzteren durch wiederholt erhöhte Konsumsteuern.

Die dritte Gruppe, also diejenige, deren Verkaufspreise in Papier, dem Goldkurse folgend, gestiegen sind, umfaßt nur die wenigen, für den gewöhnlichen Gebrauch in Betracht kommenden Textilwaren. Sie werden faßt ausschließlich importiert und naturgemäß in Europa zu Goldpreisen eingekauft; die im Auslande für obige Artikel von 1885 bis 1895 eingetretene Preisermäßigung wird ausgeglichen durch die in Gold zahlbaren Schiffsfrachten und Einfuhrzölle, welche natürlich daraufgeschlagen werden müssen. Die Verkaufspreise, welche für dieselben in Argentinien gefordert wurden, haben sich also unbedingt dem Golwerte angepaßt und sind sogar über denselben hinaus gestiegen.

Die zweite Abteilung, welche die in der Landwirtschaft nötigen Werkzeuge, Maschinen und andere Bedarfsartikel umfaßt, zeigt ein merklich anderes Bild. Ihnen gegenüber ist die Kaufkraft des Papierpeso erheblich gesunken. Am wenigsten noch bei Ñandubay-Pfosten; dieselben dienten damals als Säulen für Drahtzäune und wurden aus einem im Binnenlande vorhandenen Holz gewonnen. Ferner bei Ketten, Sensen und Beilen, Werkzeuge, die einesteils in steigendem Umfange in Argentinien hergestellt oder als billige Massenware importiert werden. Alle anderen hierher gehörigen Gegenstände werden überwiegend eingeführt und richtet sich deren Preis ziemlich genau nach dem Goldkurse.

Zusammenfassend können wir mithin sagen, daß der Papierpeso, gegenüber den Erzeugnissen der heimischen Produktion, nur in

beschränktem Umfange an Kaufkraft verloren hat. Jedenfalls wurde also in dieser Beziehung der Ackerbauer durch das steigende Goldagio begünstigt. Für eine Weizenmenge, welche er zum Export verkaufte, bekam er beispielsweise 100 $ Gold.

Für diese wechselte er 1885 137 $ Papier
und 1895 334 „ „ ein.

Gerade die Waren des täglichen Gebrauchs — das Wirtschaftsinventar, die importierten Maschinen u. a. m., werden eben nur einmal angeschafft und später nur ergänzt — kaufte der Ackerbauer 1895 relativ billiger ein, d. h. von seinen viel zahlreicheren, für sein Getreide erlösten, Papierpesos hatte jeder einzelne an innerem Werte nur wenig eingebüßt, so daß er für dieselben Warenmengen, für die er 1885 137 $ Papier ausgeben mußte, 1895 beispielsweise höchstens 244 $ Papier auszugeben hatte. Die restlichen 100 $ Papier waren mithin sein Gewinn.

Von verschiedenen Schriftstellern und Nationalökonomen ist zwar zugegeben worden, daß der Innenwert einer entwerteten Papiervaluta wohl anfangs die alte Kaufkraft gewährleiste, aber später, wenn auch langsam, passe sich dieselbe dem Goldkurse an. Wir glauben in vorstehender Erörterung dargetan zu haben, daß dieser Ausgleich innerhalb 10 Jahren nur in sehr beschränktem Umfange eingetreten ist. Gerade wenn dieser behauptete langsame Ausgleich unbedingt anzunehmen wäre, hätte die Kaufkraft des Papierpeso 1895 noch geringer sein müssen, als sein wirklicher Goldwert; denn der Durchschnittsgoldkurs der vorhergehenden Jahre war mehrmals höher gewesen; wenn aber der Eigenwert des Papierpesos ein noch geringerer gewesen wäre, so hätte dieser geringste Wert doch einmal zum Ausdruck kommen müssen, was eben nicht der Fall gewesen ist.

Wie erinnerlich, betrug der Kurs:

	1891	1892	1893	1894	(1895)
	374	329	323	358	(344)
Wert eines $ pap. in Rm.	1,08	1,23	1,25	1,13	(1,17)

Eine nicht minder wichtige Frage ist die, wie sich die Löhne bei einer Verringerung des Eigenwertes des Papierpeso verhalten haben. Behandeln wir zuerst die städtischen Löhne, von denen immer behauptet wird, daß sie sich am ehesten einer entwerteten Papiervaluta anzupassen, also durch ihr Steigen einen Ausgleich zu schaffen

pflegten. In anerkennenswerter Weise hat über die Stadtlöhne der nordamerikanische Gesandte W. Buchanan umfangreiche Erhebungen angestellt. Derselbe hat für das Jahrzehnt 1886 bis 1896 Durchschnittslöhne für zahlreiche Berufsklassen, unter besonderer Berücksichtigung des in den Weltverkehr eingeschlossenen Buenos Aires, ermittelt.

W. Buchanan stellte einen durchschnittlichen Tagelohn für folgende Berufsklassen in Papierpesos fest:

Erhebungsjahr:	1886	1890	1892	1894	1896
Goldkurs	139	258	329	358	296
Wert d. $ pap. in Reichsm.	2,91	1,57	1,23	1,13	1,37
Tagelöhne in $ pap.					
Tischler	2,50	3,00	3,25	3,50	3,50
Wagenmacher	2,75	4,25	4,70	4,70	5,50
Maschinisten	3,00	3,25	3,75	4,00	5,00
Schneider I. Kl.	4,00	3,50	6,00	6,00	6,00
„ II. Kl.	2,00	3,40	3,75	4,00	3,85
Schuhmacher, Faust- . . .	2,25	2,75	3,00	3,25	3,25
Bäcker I. Kl.	4,00	4,75	5,00	5,50	5,50
„ II. Kl.	2,75	3,25	3,50	3,50	3,50
Wagenschmiede	2,75	3,50	3,50	3,75	4,75
Hufschmiede	2,20	2,80	3,00	3,25	3,25
Maurer I. Kl.	2,50	2,86	3,25	3,75	4,10
„ II. Kl.	2,22	2,50	3,00	3,00	3,75
Lehrlinge	0,35	0,59	0,50	0,50	0,60
Steinhauer	3,50	3,75	3,75	4,00	4,10
Möbeltischler	4,00	4,75	5,00	5,25	5,25
Glaser	2,50	2,50	2,75	3,10	3,25
Stickerinnen I. Kl. . . .	2,00	2,50	2,50	2,50	2,75
„ II. Kl. . . .	1,25	1,56	1,50	1,50	2,00
Handschuhmacherinnen . .	1,50	2,25	2,20	2,75	3,25
Hütenäherinnen I. Kl. . .	2,50	3,00	3,00	3,00	3,00
„ II. Kl. . .	1,00	1,35	1,35	1,45	1,50

Rechnen wir diese in $ pap. gezahlten Löhne zum jeweiligen Kurse in Rm. um, so erhalten wir:

	1886	1890	1892	1894	1896
Tagelöhne in Rm.					
Tischler	6,98	4,71	4,00	3,96	4,80
Wagenmacher	8,00	6,67	5,78	5,31	7,54
Maschinisten	8,73	5,10	4,61	4,52	6,85
Schneider I. Kl.	11,64	5,50	7,38	6,78	8,22
„ II. Kl.	5,82	5,34	4,61	4,52	5,27
Schuhmacher, Faust- . . .	6,55	4,32	3,69	3,67	4,45
Bäcker I. Kl.	11,64	7,46	6,15	6,22	7,54
„ II. Kl.	8,00	5,10	4,30	3,96	4,80
Wagenschmiede	8,00	5,50	4,30	4,24	6,50
Hufschmiede	6,40	4,40	3,69	3,67	4,45

	1886	1890	1892	1894	1896
Maurer I. Kl.	6,98	4,49	4,00	4,24	5,62
„ II. Kl.	6,46	3,93	3,69	3,39	5,14
Lehrlinge	1,02	0,93	0,62	0,57	0,82
Steinhauer	10,19	5,88	4,61	4,52	5,62
Möbeltischler	11,64	7,46	6,15	5,93	7,19
Glaser	6,98	3,93	3,38	3,50	4,45
Stickerinnen I. Kl.	5,82	3,93	3,08	2,83	3,77
„ II. Kl.	3,49	2,45	1,85	1,70	2,74
Handschuhnäherinnen	4,37	3,53	2,71	3,10	4,45
Hutnäherinnen I. Kl.	6,98	4,71	3,69	3,39	4,11
„ II. Kl.	2,91	2,12	1,66	1,64	2,06

Setzen wir den Goldwert des $ pap. und die in Rm. gezahlten Löhne des Jahres 1886 = 100, so ergibt sich folgende Uebersicht:

	1886	1890	1892	1894	1896
Goldkurs	139	258	329	358	296
Goldwert d. Peso in Rm.	2,91	1,57	1,23	1,13	1,37
	2,91 = 100	54	42	39	47
Löhne:					
Tischler	6,98 = 100	67	57	57	69
Wagenmacher	8,00 = 100	83	72	66	94
Maschinisten	8,73 = 100	58	53	52	78
Schneider I. Kl.	11,64 = 100	47	64	58	71
„ II. Kl.	5,82 = 100	92	79	78	91
Schuhmacher, Faust-	6,55 = 100	66	56	56	68
Bäcker I. Kl.	11,64 = 100	64	53	54	65
„ II. Kl.	8,00 = 100	64	54	49	60
Wagenschmiede	8,00 = 100	69	54	53	81
Hufschmiede	6,40 = 100	69	58	57	70
Maurer I. Kl.	6,98 = 100	64	57	61	81
„ II. Kl.	6,46 = 100	61	57	52	80
Lehrlinge	1,02 = 100	92	61	56	81
Steinhauer	10,19 = 100	58	45	44	55
Möbeltischler	11,64 = 100	64	53	51	62
Glaser	6,89 = 100	56	48	50	64
Stickerinnen I. Kl.	5,82 = 100	68	53	49	65
„ II. Kl.	3,49 = 100	70	53	49	78
Handschuhmacherinnen	4,37 = 100	81	62	71	102
Hutnäherinnen I. Kl.	6,98 = 100	67	53	49	59
„ II. Kl.	2,91 = 100	73	57	56	71

Monatslöhne bei freier Station.

a) Köche.

	Gold-kurs	Wert d.$ pap. in Rm.	Lohn in		Goldwert des $ pap.	Lohn durch Index-nummern ausgedrückt	
			$ pap.	Rm.			
1886	139	2,91		87,30—116,40	2,91 = 100	87,3 = 100	116,4 = 100
1887	135	3,00		90,00—120,00	103	103	103
1888	148	2,74	30—40	82,20—109,60	94	94	94
1889	180	2,25		67,50— 90,00	78	78	78
1890	258	1,57		47,10— 62,80	54	54	54
1892	329	1,23	40—50	49,20— 61,50	42	56	53
1894	358	1,13		50,85— 67,80	39	58	58
1895	344	1,17	45—60	52,65— 70,20	40	60	60
1896	296	1,37		61,65— 82,20	47	71	71

b) Dienstmädchen.

	Gold-kurs	Wert d.$ pap. in Rm.	Lohn in $ pap.	Lohn in Rm.	Goldwert des $ pap.	Lohn durch Index-nummern ausgedrückt	
1886	139	2,91		87,30—116,40	2,91 = 100	87,3 = 100	116,4 = 100
1887	135	3,00		90,00—120,00	103	103	103
1888	148	2,74	30—40	82,20—109,60	94	94	94
1889	180	2,25		67,50— 90,00	78	78	78
1890	258	1,57		47,10— 62,80	54	54	54
1892	329	1,23	45—75	55,35— 92,25	42	63	79
1894	358	1,13		50,85— 84,75	39	58	73
1895	344	1,17	45—75	52,65— 87,75	40	60	75
1896	296	1,37		61,65—102,75	47	71	88

Auf den ersten Blick kommen uns alle diese Löhne, mit den mitteleuropäischen verglichen, recht hoch vor; W. Buchanan belehrt uns eines besseren. Buonärensische Verhältnisse berücksichtigend, gibt er das Haushaltungsbudget zweier Familien aus dem Jahre 1896 wieder, also zu einer Zeit, wo der Papierwert des Peso bereits wieder stieg, Kurs 296; 1 $ pap. = 1,37 Mk.

Das Existenzminimum beträgt für die Familie eines:

	$ m/n	Rm.
1. Kleinhandwerkers oder besseren Arbeiters mit 5 Kindern	1120 =	1534,4
also pro Tag	3,07 =	4,20
Es muß mithin ein Familienvater bei höchstens 300 Arbeitstagen verdienen	3,73 =	5,10
2. Für eine Familie des Mittelstandes mit zwei Kindern	3190 =	4360,3
also pro Tag	8,74 =	11,95
Bei 300 Arbeitstagen pro Tag Arbeitsverdienst des Familienvaters	10,63 =	14,53

Bei einem Vergleich mit vorstehender Lohntabelle findet sich, daß in dem relativ günstigen Jahre 1896 eine ganze Anzahl Berufsklassen den Lohnsatz von $ pap 3,73 = Rm. 5,10 nicht erreichten.

Die Lebenshaltung dieser Familien wurde also heruntergedrückt oder aber, wie Buchanan annimmt: „Frau und Kinder müssen mitverdienen."

Seit 1886 sind alle diese Arbeitslöhne in Papierpesos zwar etwas gestiegen, hingegen auf Gold umgerechnet ausnahmslos gefallen, wenn auch nicht, oder doch nur vereinzelt, im gleichen Maße wie der Goldwert des Papiergeldes. Daraus geht ganz klar hervor, daß die Kaufkraft, das ist der innere Wert des Papierpeso gemessen an der Arbeitsleistung, nur unerheblich gesunken ist. Der städtische Arbeitgeber und Industrielle ebenso jeder, welcher Dienstleistungen in Anspruch nahm, brauchte nach 1886 viel weniger Papierpesos für Löhne auszugeben, als wie es dem jeweiligen Kursstande entsprach. Er konnte also billiger produzieren und exportieren. Den Schaden hatte allein die werktätige Bevölkerung, deren Konsumtionskraft geschwächt, und deren Lebenshaltung herabgedrückt worden war, selbst wenn man berücksichtigt, daß auch die im Inlande erzeugten Bedarfsartikel im Preise gefallen waren.

W. Buchanan schreibt deshalb mit Recht in seinem Report: „Inconversion is an infamous tax on labour and a terrible curse of of the masses."

Wie Kaerger an der Hand umfangreicher Materialien nachgewiesen hat, sind die in Papierpesos ausgedrückten Löhne auf den Viehestanzien, unabhängig von den Schwankungen des Goldagios, etwas gestiegen. Die Lohnerhöhungen seien durchaus nicht schematisch, sondern — im Anfang wenigstens — individuell verschieden vor sich gegangen[1]). Anläßlich der Währungsreform wurde der Monatslohn für dauernd beschäftigte Puesteros, Hirten, und Peone, Knechte, welcher 15 $ boliv. betrug, auf 9,60 $ m/n umgerechnet. Bald nach 1884 rundete man aus Bequemlichkeitsrücksichten diese Summe auf 10 $ m/n ab.

Da die Peone vielfach in der Ernte mitbeschäftigt wurden, bekamen sie, um ihre Löhne mit denen der eigentlichen Erntearbeiter etwas in Einklang zu bringen, wohl auch um die gesteigerte Arbeits-

1) Kaerger, a. a. O. p. 69—72.

leistung zu belohnen, für die drei Erntemonate höhere Lohnsätze. Diese „Erntelöhne" hatten, wie Kaerger bestätigt, eine langsam steigende Tendenz, waren aber absolut unabhängig von den wechselnden Konjunkturen und Preisbewegungen auf dem Arbeitsmarkte für Erntearbeiter. Individuell waren sie insofern, als die persönliche Tüchtigkeit bei der Bemessung derselben seitens der Estanzieros oft sehr wesentlich in Betracht kam.

Ich benutze hier teilweise die Kaergerschen Angaben, welche derselbe über die Estanzia „Germania" macht; danach haben sich die auf dieser Nordenholzschen Besitzung gezahlten Löhne bis 1895 im Durchschnitt folgendermaßen entwickelt:

	1884	1885	1886	1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894	1895
Monatslöhne in $ pap.												
Puestero mit Sohn	—	17	17	17	17	16	16	16	16	16	16	16
„ „ „ **Ernte**	—	—	—	—	**18**	**20**	**20**	**20**	**26**	**26**	**26**	**26**
Puestero	—	(10)	12	12	15	15	15	15	15	15	15	15
„ **Ernte**	—	—	—	**15**	—	**18**	**18**	**20**	**18**	**25**	**25**	**25**
Hofpeon	—	10	10	12	—	15	15	15	15	15	15	15
„ **Ernte**	—	—	**15**	**15**	—	—	**18**	**18**	**20**	**25**	**25**	**25**
Tagelöhne in cts. pap.												
Schafschur	60	60	70	100	100	100	100	150	150	200	200	200
Markation	60	50	80	80	80	100	100	100	150	150	200	200
ein Schaf scheren	1,6	1,5	2	3	3	3	3	4	4	4	4	4
Goldkurs	pari	137	139	135	148	180	258	374	329	324	358	344
Goldwert d. $ pap. in Rm.	4,05	2,96	2,91	3,00	2,74	2,25	1,57	1,08	1,23	1,25	1,13	1,17
Goldkurs d. **Erntemonate** Dezember bis Februar . .	—	—	**144**	**127**	**146**	**149**	**227**	**326**	**373**	**333**	**339**	**356**
Goldwert d. $ pap. in Rm.	—	—	**2,81**	**3,17**	**2,77**	**2,71**	**1,78**	**1,24**	**1,08**	**1,21**	**1,19**	**1,13**
Monatslöhne in Rm.												
Puestero mit Sohn	—	50,3	49,5	51,0	46,6	36,0	25,1	17,3	19,7	20,0	18,1	18,7
„ „ „ **Ernte**	—	—	—	—	**49,9**	**54,2**	**35,6**	**24,8**	**28,1**	**31,5**	**30,9**	**29.4**
Puestero	—	(29,6)	34,9	36,0	41,1	33,8	23,6	16,2	18,5	18,8	17,0	17,6
„ **Ernte**	—	—	—	**47,6**	—	**48,8**	**32,0**	**24,8**	**19.4**	**30,3**	**29,8**	**28,3**
Hofpeon	—	29,6	29,1	36,0	—	33,8	23,6	16,2	18,5	18,8	17,0	17 6
„ **Ernte**	—	—	**42,2**	**47,6**	—	—	**32,0**	**22,3**	**21,6**	**30,3**	**29,8**	**28,3**
Tagelöhne in Rm.												
Schafschur	2,43	1,78	2,07	3,00	2,74	2,25	1,57	1,62	1,85	2,50	2,26	2,34
Markation	2,43	1,51	2,33	2,40	2,19	2,25	1,57	1,08	1,85	1,85	2,26	2,34
ein Schaf scheren in Pfg. .	6,48	4,44	5,82	9,00	8,22	6,75	4,71	4.32	4,92	5,00	4,52	4,68

Löhne in Indexnummern ausgedrückt:

	1884	1885	1886	1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894	1895
Goldkurs	pari	137	139	135	148	180	258	374	329	324	358	344
Goldwert d. $ pap. in Rm. .	4,05	2,96	2,91	3,00	2,74	2,25	1,57	1,08	1,23	1,25	1,13	1,17
2,96 = 100	—	100	98	101	93	76	53	36	42	42	38	40
a) gewöhnl. Lohnsätze.												
Puestero mit Sohn 50,3 = 100	—	100	98	101	93	72	50	34	39	40	36	37
Puestero 29,6 = 100	—	100	118	122	139	114	80	55	63	64	57	59
Hofpeon 29,6 = 100	—	100	100	122	—	114	80	55	63	64	57	59
b) Erntelohnsätze.												
Goldkurs d. Erntemon. . .	—	—	144	127	146	149	227	326	373	333	339	356
Goldwert d. $ pap. in Rm. .	—	—	2,81	3,17	2,77	2,71	1,78	1,24	1,08	1,21	1,19	1,13
2,77 = 100	—	—	—	—	100	98	64	45	39	44	43	41
Puestero mit Sohn 49,9 = 100	—	—	—	—	100	109	71	50	56	63	62	59
3,17 = 100	—	—	—	100	87	85	56	39	34	38	38	36
Puestero 47,6 = 100	—	—	—	100	—	103	67	52	41	64	63	59
2,81 = 100	—	—	100	113	99	96	63	44	38	43	42	40
Hofpeon 42,2 = 100	—	—	100	113	—	—	76	53	51	72	71	67
c) Löhne für Spezialarbeiten. 4,05 = 100	100	73	72	74	68	56	39	27	30	31	28	29
Schafschur 2,43 = 100	100	73	85	123	113	93	65	67	76	103	93	96
Markation 2,43 = 100	100	62	96	99	90	93	65	44	76	77	93	96
ein Schaf scheren 6,48 = 100	100	69	90	139	127	104	73	67	76	77	70	72

Wie schon erwähnt, sind die Löhne, welche auf den Viehestanzias gezahlt wurden, seit Mitte der achziger Jahre zwar gestiegen, aber ohne Beziehung zum Goldagio. Seit 1890 blieben die Monatslöhne in $ pap. ganz konstant, so daß der innere Wert des Papierpesos, an diesen Arbeitsleistungen gemessen, annähernd der gleiche blieb. Auf keinen Fall ist die äußere Wertverminderung auch nur im entferntesten durch Zahlung einer größeren Anzahl Pesoscheine für Monatslöhne ausgeglichen worden, das geht aus vorstehender Tabelle ganz augenfällig hervor.

Die neueingeführten Erntelöhne, welche den *dauernd Beschäftigten* für die Monate Dezember, Januar und Februar gewährt wurden, haben nach meiner Meinung lediglich den Charakter einer *Prämie*. Ein Analogon findet diese Geldprämie in der während der

Erntemonate durchgehends gewährten guten und reichlichen Beköstigung. Die Erntelöhne sind auf Grund des durchschnittlichen Goldagios der Monate Dezember, Januar, Februar in Gold, Rm., umgerechnet worden.

Entsprechend den Erntelöhnen, zahlten die Estanzieros auch während der Schafschur und während des Markierens höhere Löhne. Da diese Arbeiten Ausdauer und Geschicklichkeit erfordern, so ist eine höhere Bewertung derselben wohl selbstverständlich. Sehr einleuchtend ist auch der von Kaerger[1]) angeführte Grund, daß das Schafscheren, infolge Einführung der schweren Linkolnrasse mehr Kraftaufwand erforderte, während das jährliche Einfangen des Viehs, zwecks Zeichnens mit dem Brenneisen („Markieren") und Aussondern der alten Tiere, infolge der wertvolleren Schläge mehr Sorgfalt erheischte als zu den Zeiten, da man allenthalben nur geringwertiges Criollovieh[2]) hielt. Die Erhöhung dieser Löhne erfolgte — wie aus beifolgender Tabelle ersichtlich — ruckweise, aber ohne im ursächlichen Zusammenhange mit dem Goldkurse zu stehen.

Schließlich darf ein rein psychologisches Moment nicht außer acht bleiben. Die Estanzieros verdienten in jenen Zeiten ganz ungeheure Summen; überhaupt herrschte ja damals in Argentinien großer Geldüberfluß. Es ist daher leicht begreiflich, daß dieselben Geld — in diesem Falle für Löhne — leichter ausgaben als in Zeiten, die nur geringe Einnahmen brachten und in denen Geldknappheit herrschte.

---

1) Kaerger, a. a. O. p. 71/72.

2) Einheimische Rasse.

Lebensabriß des Verfassers.

Am 7. April 1870 wurde ich, Max Albert Karl Becker, in Schinditz b. Kamburg a. d. Saale (Herzogtum Sachsen-Meiningen) als Sohn des Rittergutsbesitzers Oskar Becker und seiner Ehefrau Melanie geb. Zeitschel, geboren und evangelisch getauft. Ich besuchte das Gymnasium in Jena und später das Realgymnasium in Saalfeld, wo ich Ostern 1892 das Abiturientenexamen bestand. Alsdann studierte ich Naturwissenschaften in Jena, München und Tübingen. Noch vor Abschluß dieses Studiums wurde ich infolge einer schweren Verletzung mehrere Jahre an das Krankenbett gefesselt. Während dieser Zeit beschäftigte ich mich vielfach mit der Lektüre volkswirtschaftlicher Werke. Nach meiner Genesung widmete ich mich ganz dem Studium der Nationalökonomie und hörte außerdem verschiedene juristische und philosophische Vorlesungen. Das staatswissenschaftliche Seminar besuchte ich fünf Semester lang und trat am 1. Oktober 1902, nach Abschluß meiner Arbeit, als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter bei Herrn Dr. F. Moszeik, Generalsekretär der Landwirtschaftlichen Zentralstelle für das Großherzogtum Sachsen in Weimar ein. Meine Lehrer waren in Tübingen die Herrn Professoren v. Schönberg und Neumann; in Jena die Herrn Professoren Pierstorff, Rosenthal, Schultze, Niedner, Eucken und Anton. Allen diesen hochverehrten Herrn meinen herzlichsten Dank.